Schadenentwicklung durch Extremwetterereignisse

DIN Praxisworkshop Klimawandel

19. März 2019

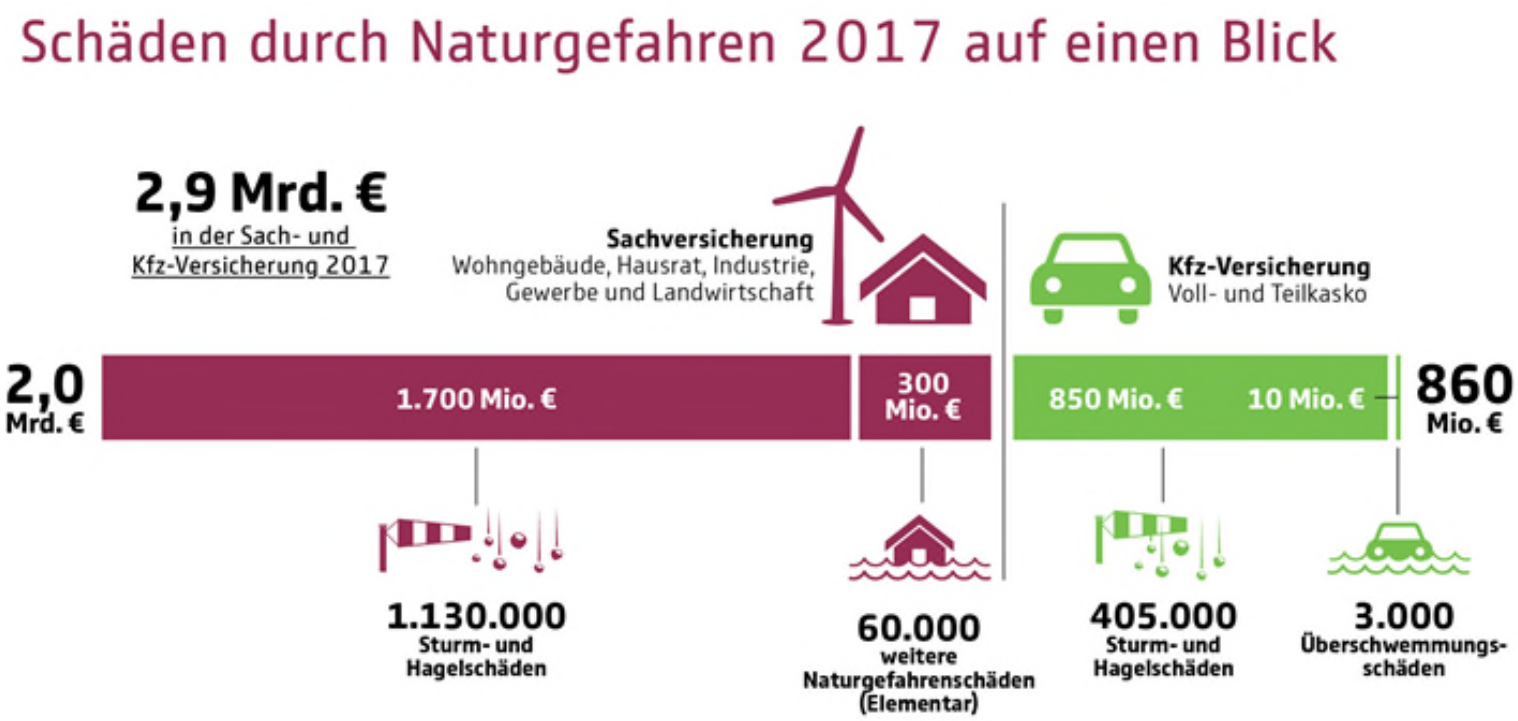
Oliver Hauner, GDV

GDV
DIE DEUTSCHEN VERSICHERER

Die Fakten

Naturgefahrenreport

Am 9. Oktober 2018 veröffentlicht



Naturgefahrenbilanz für das Jahr 2018

Am 27. Dezember 2018 veröffentlicht

Stürme, Hagel und Starkregen haben 2018 in Deutschland versicherte Schäden an Häusern, Hausrat, Gewerbe- und Industriebetrieben in Höhe von 2,7 Milliarden Euro verursacht.

Die Naturgefahrenbilanz 2018 liegt damit leicht über dem 15-Jahresdurchschnitt, der 2,6 Milliarden Euro beträgt.

Rund 2,2 Milliarden Euro entfielen in diesem Jahr allein auf Sturm- und Hagelschäden (15-jähriger Schnitt 2 Milliarden Euro).

2018 gehört zu den vier schwersten Sturmjahren der letzten 20 Jahre

Im Januar fegte Sturm „Friederike“ über das Land hinweg und hinterließ mit Sachschäden von rund 900 Millionen Euro eine Schneise der Verwüstung. Nur die Stürme „Lothar“ (1999), „Jeanett“ (2002) und „Kyrill“ (2007) waren seit 1997 noch stärker als „Friederike“.

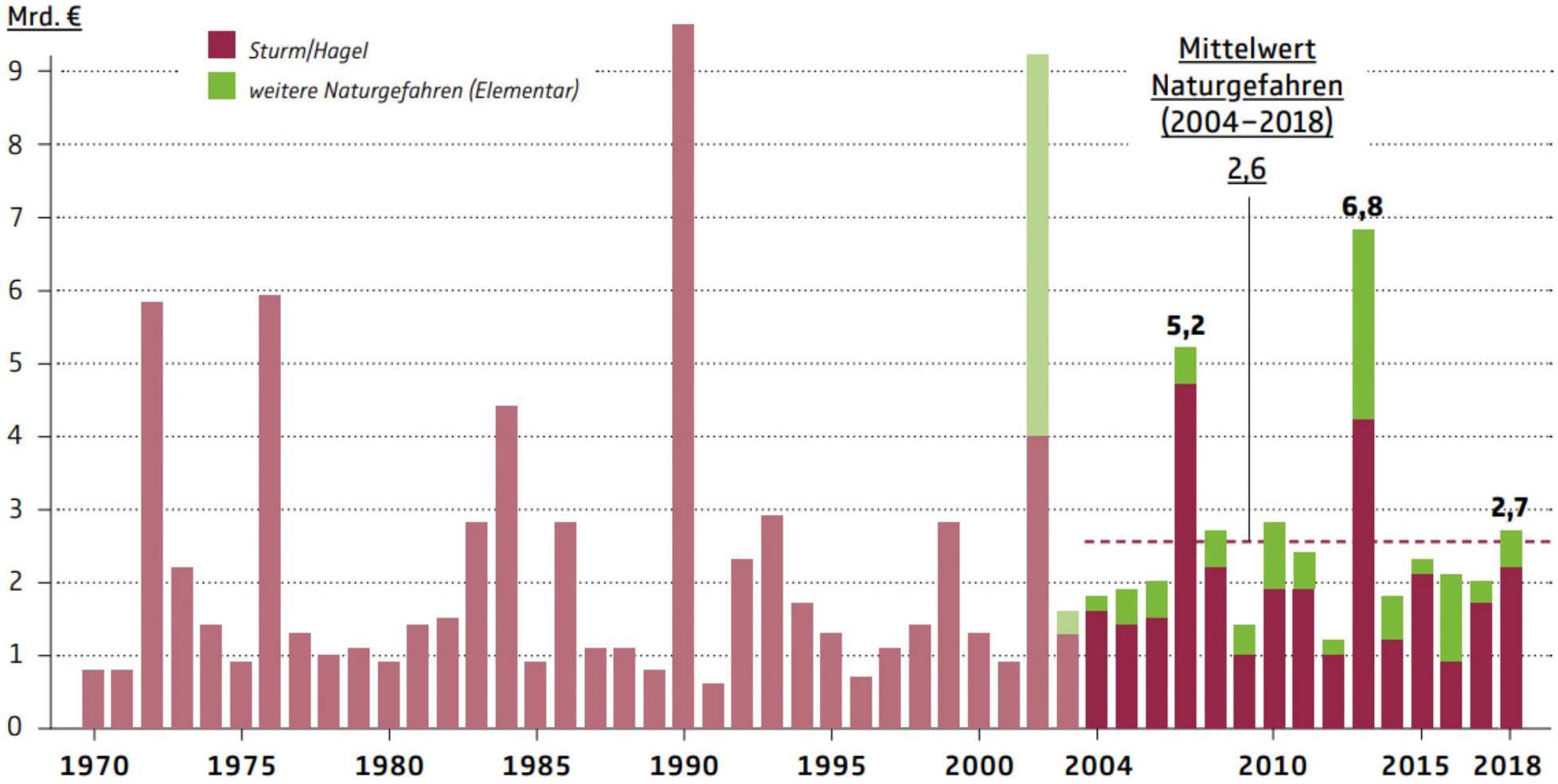
Leicht unterdurchschnittlich fällt mit einer halben Milliarde Euro die Schadenbilanz der weiteren Naturgefahren aus, zu denen etwa Starkregen gehört

15-jähriger Schnitt: 0,6 Milliarden Euro

Obwohl der Sommer ungewöhnlich trocken und lang war, gab es lokal sehr heftige Niederschläge mit hohen Schäden, etwa im Saarland oder in Wuppertal.

Naturgefahrenbilanz für das Jahr 2018

Am 27. Dezember 2018 veröffentlicht



DIN WS Klima

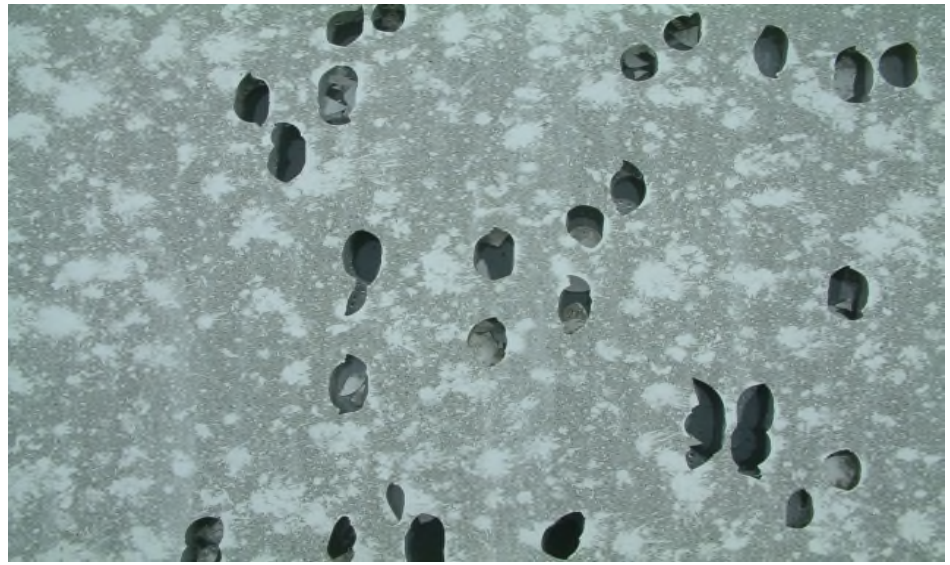
Und: Wird nun alles schlimmer?

Einflussfaktoren Schadenentwicklung

Werteakkumulation (Unterversicherungsverzicht)

Einflussfaktoren Schadenentwicklung

Vulnerabilität (Gesetzesfolgenabschätzung)



Bildquellen: Hagelschlag Kirche in Furth, BR/Renate Roßberger; WDVS https://www.schutz-vor-naturgefahren.ch

Einflussfaktoren Schadenentwicklung

Prävention

Quelle: A Walter, Bad Schandau, 2002; Golz, 2013

Einflussfaktoren Schadenentwicklung

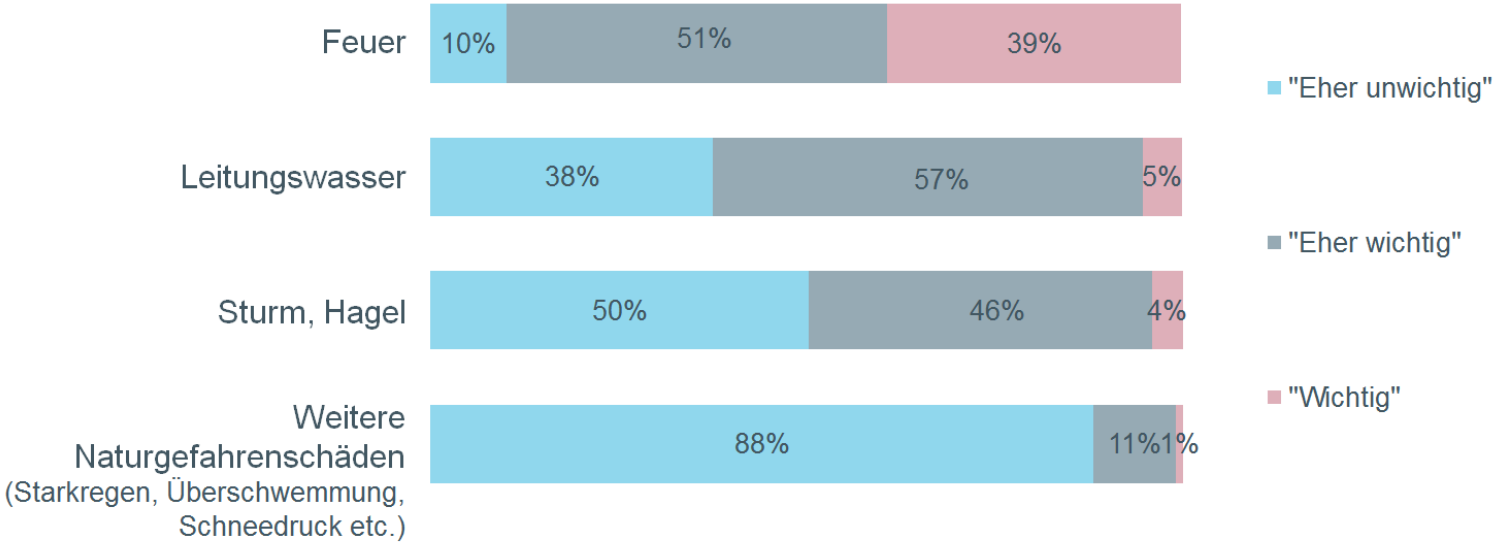
Verhalten / Moral Hazard

Quelle: http://www.lifetonic.co.uk/articles/moral-hazard

Einflussfaktoren Schadenentwicklung

Versicherungsdichte / Produktentwicklung

Empfundene Wichtigkeit verschiedener Gefahren



DIN WS Klima

Quellen: Heinrich Hoffmann: Der Struwwelpeter; Frankfurt am Main : Literarische Anstalt Rütten & Loening, 1917 (400. Auflage, gemeinfrei); GFK 2016 - n=1.688 Immobilienbesitzer

Einflussfaktoren Schadenentwicklung

Baunormen

Einflussfaktoren Schadenentwicklung

Meteorologie / „no regret“-Strategie

Der Deutsche Wetterdienst (DWD) rechnet für die Zukunft mit mehr Stürmen, extremen Regenfällen und Hitzewellen aufgrund der Klimaerwärmung.

Zwar sei es schwierig, eine Zunahme solcher Extremwetter-Ereignisse statistisch nachzuweisen, sagte DWD-Experte Thomas Deutschländer.

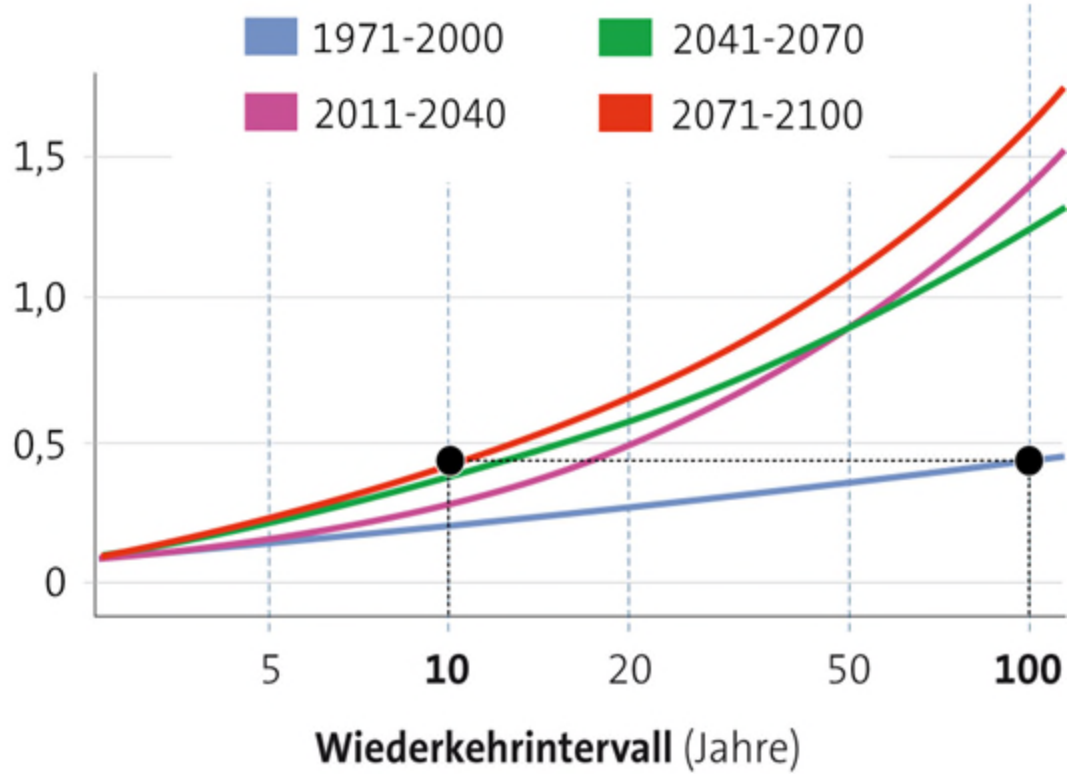
Es scheine aber dennoch "sinnvoll, sich schon heute auf eine Zukunft mit mehr Wetter- und Klimaextremen auch in Deutschland einzustellen".

Quelle: https://www.zdf.de/nachrichten/heute/wetterdienst-warnt-immer-mehr-extremwetter-100.html; dpa

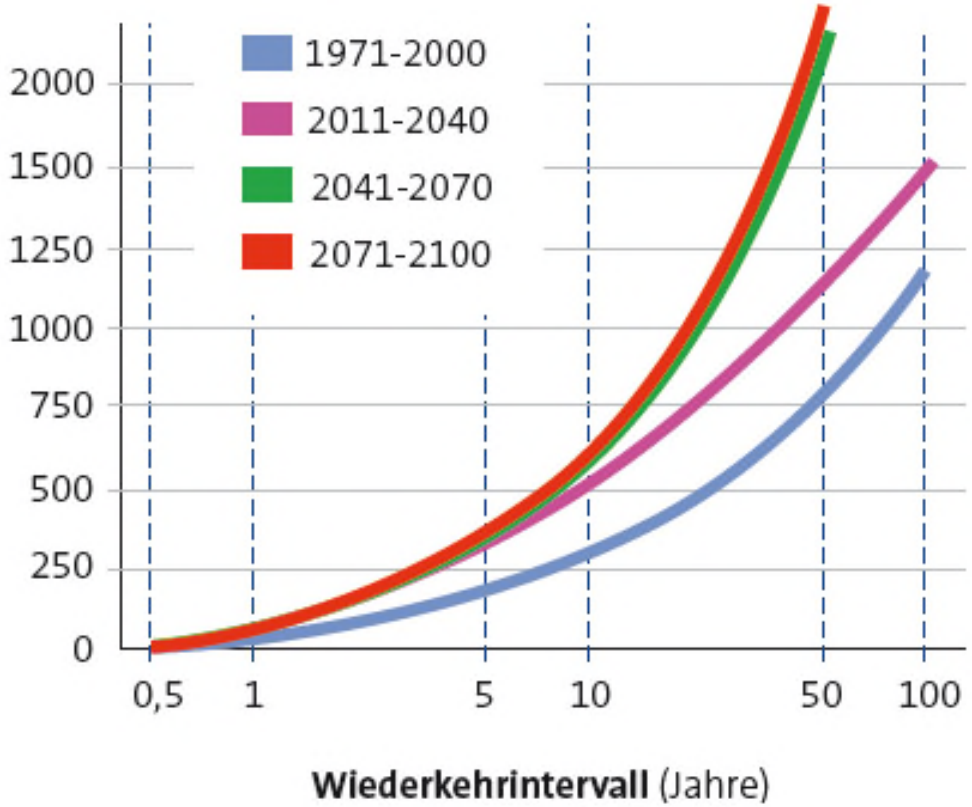
Einflussfaktoren Schadenentwicklung

Klimatologie / Schadenmodellierung

Sturm - Schadensatzentwicklung



Hochwasser – Mittlerer Schaden in Mio. EUR

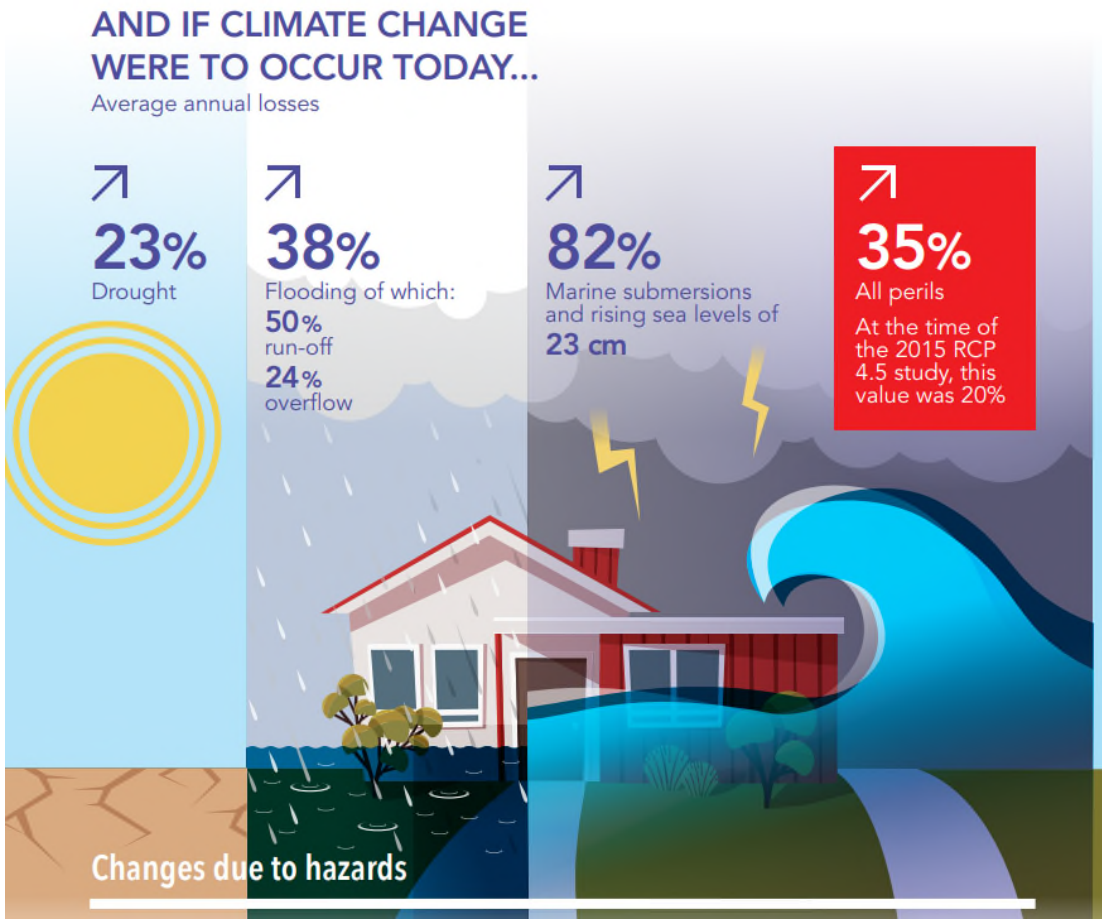


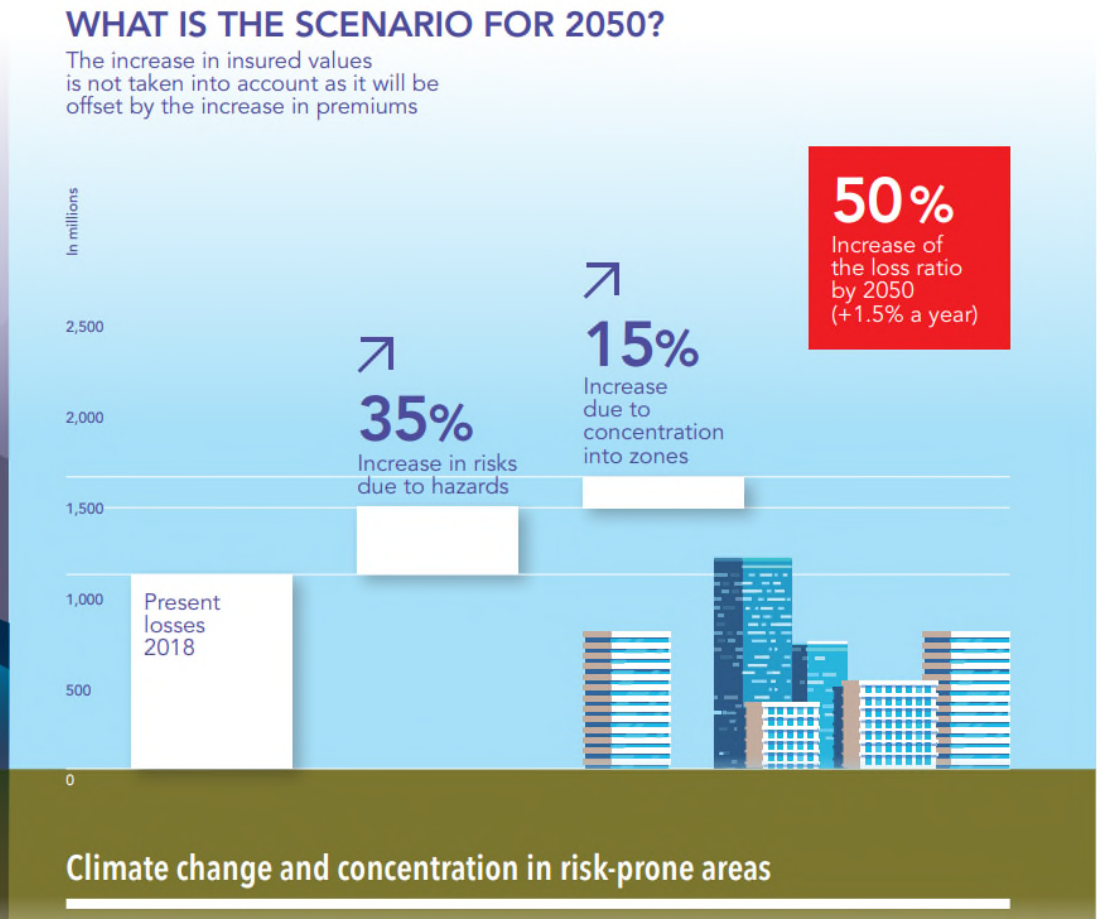
DIN WS Klima

Quelle: PIK/FU Berlin/GDV, 2001 dargestellt sind versicherte Jahresschäden der Referenzperiode und für die Zukunft bis 2100 unter dem A1B-Szenario.

Einflussfaktoren Schadenentwicklung

Klimatologie / Schadenmodellierung





Quelle: CCR 2018; https://www.ccr.fr/en/-/impact-du-changement-climatique-sur-les-dommages-assures, 2018 study– IPCC RCP 8.5 scenario

Was bedeutet das?

Statement des GDV 2011

unverändert gültig

„Bleiben die Folgen des Klimawandels versicherbar?“

Die Antwort ist: „Ja, trotz steigender Schäden. Deutschland bleibt versicherbar.“

Aber: Versicherungsschutz kann perspektivisch teurer werden.

Dabei gilt: Erst steigen die Schäden, dann die Prämien

Wie viel teurer, das haben wir noch in der Hand.

Wenn wir jetzt entschlossen handeln, werden Schäden und Kosten kontrollierbar bleiben.

Alle gesellschaftlichen Gruppen sind aufgefordert, durch vorausschauendes Verhalten die Folgen des Klimawandels abzumildern und die Treibhausgas-Emissionen nachhaltig zu senken.

Nur gemeinsam lassen sich Anpassungsmaßnahmen umsetzen und künftige Schäden wirtschaftlich beherrschen.

Was ist zu tun?

Ein Blick auf die Naturgefahren

„Bauen und Wohnen darf nicht teurer werden…“

Sachversicherung[1]: Die teuersten Ereignisse 1997–2017

nach Gefahr

Größtes Kumulereignis	Versicherungsdichte[2]	Schadendurchschnitt[3]	Größter Einzelschaden[4]	Schadenaufwand Sachversicherung in Mio. Euro
Sturm: **Kyrill** (18.-19.01.2007)	90 % (VGV)	900 €	152.000	**2.060**
Hochwasser: **August-Hochwasser** 2002	19 % (VGV)	13.500 €	400.000	**1.800**
Hagel: **Andreas** (27.07.-28.07.2013)	92 % (VGV)	5.360 €	150.000	**1.600**
Starkregenserie im Frühsommer 2016[6] (27.05.-31.07.2016)	42 % (VGV)[5]	8.800 €	703.000	**900**
Tornado: **Zaza** (24.05.2010)	91 % (VGV)	3.700 €	370.000	**100**
Blitz & Überspannung: **Rainer** (30.06.-04.07.2009)	76 % (VHV)	460 €	–	**30** (VHV)

Verbindlichen Normen für hochwasser- und starkregen-angepasstes Bauen fehlen

Quelle: GDV Naturgefahrenreport 2018

Die Natur wartet nicht auf Politik und Normgeber

Den Schaden haben die Hauseigentümer

Quelle: GDV Naturgefahrenreport 2018

Volkswirtschaftlicher Schaden

Starkregenschäden B96 vom Juni 2017 (bis heute nicht vollständig beseitigt)

Quelle: Märkische Allgemeine

Elementarschadenpflichtversicherung?

Die wunderbare Kompromisslosigkeit des Integrals

Oder: Es muss doch genügen, mit dem Finger auf die Versicherungswirtschaft zu zeigen und zu sagen: „Versichert mal.“…

Eine Pflicht zu versichern verhindert keinen einzigen Schaden.

Auch ist eine Versicherungspflicht nicht geeignet, die Prämien vor dem Hintergrund der Klima-Schadenprojektionen stabil und bezahlbar halten.

Die Versicherungsprämie sinkt auch nicht, wenn eine Pflichtversicherung eingeführt wird.

Eine Pflichtversicherung spricht auch keine Bauverbote in hochgefährdeten Gebieten aus oder zwingt den Versicherungsnehmer zu einem schadenmindernden Wiederaufbau im Schadenfall.

Eine Pflichtversicherung macht den Bürgern auch keine Gefahren transparent und investiert in die Risikominderung.

Das hat man in anderen Ländern verstanden.

Insbesondere in denjenigen Ländern, die von den Advokaten einer Pflichtversicherung gerne als „leuchtendes Beispiel“ genommen werden.

Von der Schweiz lernen…

…heißt „unangenehme Überraschungen“ zu erleben

Bei Einführung des Schweizer Systems in Deutschland müssten

- Bund, Länder und Kommunen sich zunächst davon verabschieden, Schäden an eigenen Gebäuden aus Steuermitteln zu begleichen.
- Stattdessen müssten – wie bei unseren Nachbarn - alle Gebäude gegen Prämienzahlung in die Versichertengemeinschaft eingebracht werden.

In amtlich festgesetzten Überschwemmungsgebieten bestünde gleichzeitig ein Bauverbot (ohne weitreichende Ausnahmen gemäß §78 WHG).

Zudem wäre die in Deutschland führende Gefahr „Hochwasser“ aus dem Umfang der Pflichtversicherung ausgenommen, denn die in der Schweiz führende Gefahr „Erdbeben“ ist vom dortigen Pflichtversicherungssystem gerade nicht umfasst.

Jeder Versicherte zahlt darüber hinaus eine neu einzuführende Präventionsabgabe – die Versicherer bestimmen selbstverständlich über die Verwendung der Gelder.

Entschädigungen werden durch die Versicherer dabei systematisch gekürzt, wenn Versicherte nicht den Präventionsauflagen der Versicherer Folge leisten.

Schließlich werden Entschädigungen je Schadenereignis per Gesetz auf 1 Mrd. EUR begrenzt. Wohl gemerkt: Das ist die Gesamtsumme aller Schadenzahlungen für ein Ereignis.

Damit es keine Missverständnisse gibt

Beispiel: Hagelsturm Raum Reutlingen 2013

Beim Hagel im Raum Reutlingen 2013 hätte die deutsche Versicherungswirtschaft unter Anwendung von Art. 176 Abs. 2 der Aufsichtsverordnung der Schweiz nur 1/3 der 3 Mrd. EUR Schadenleistung auskehren müssen.

Den jeweils verbleibenden Rest hätten die Versicherten aus eigenen Mitteln aufbringen müssen – trotz Prämienzahlung.

Quelle: https://www.reutlingen.de/de/Leben-in-Reutlingen/Unsere-Stadt/Reutlinger-Besonderheiten/Hagelsturm-im-Juli-2013

Conclusio

Schadenentwicklung durch Extremwetter

1. **Die Schadenentwicklung ist von einer Vielzahl von Faktoren geprägt.**
2. **Daher kann allein aus den Zahlen der deutschen Versicherungswirtschaft die Schadenentwicklung infolge Extremwetter (Zunahme, Abnahme, Stillstand) nicht abgeleitet werden.**
3. **Soweit die meteorologischen Daten Entwicklungen der Extremwetter ausweisen, sind diese implizit in den Schadenzahlen der Versicherer enthalten.**
4. **Schadenprojektionen in DE und FR unter Verwendung der IPCC-Szenarien weisen eine Verkürzung der Wiederkehrperioden für Ereignisse gleicher Intensität aus.**
5. **Der Schadenentwicklung aus den Projektionen kann durch geeignete Anpassungsmaßnahmen (Prävention, Baunormen, Verhaltensänderungen etc.) entgegengewirkt werden.**
6. **Eine Pflichtversicherung ist vor dem Hintergrund der Schadenentwicklung keine geeignete Anpassungsmaßnahme.**
7. **Wenn wir Angst vor unangenehmen Botschaften / Verhaltensänderungen haben, werden Schäden perspektivisch zunehmen und Versicherungsschutz teurer werden.**

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.
Ihre Fragen?

Oliver Hauner
o.hauner@gdv.de

Wilhelmstraße 43 / 43G
10117 Berlin
Tel.: 030-2020 5000
Fax: 030-2020 6000
E-Mail: berlin@gdv.de

51, rue Montoyer
B-1000 Brüssel
Tel.: 0032-2-2 82 47 30
Fax: 0032-2-2 82 47 39
E-Mail: bruessel@gdv.de

www.gdv.de
www.DieVERSiCHERER.de
facebook.com/DieVERSiCHERER.de
Twitter: @gdv_de
www.youtube.com/user/GDVBerlin

GDV
DIE DEUTSCHEN VERSICHERER